

# Die deutsche Not in Oberschlesien.

London, 13. März. Der Verfasser des aufsehenerregenden Buches „Die zweite Schlesienreise“ Oberst Hutcheon, der seinerzeit dem alliierten Minderheiten-ausschuß angehörte und auf Grund seiner zweiten Schlesienreise ein vernichtendes Urteil über die polnische Haltung gegenüber der deutschen Minderheit fällt, richtet eine Zuschrift an den „Manchester Guardian“, darin heißt es, daß kein gerechtere Beurteilung der Dinge in Oberschlesien gegenwärtig unter schlechter Behandlung leide. Für diese Tatsache bestanden überwältigende Beweise. Der oberschlesische Sejm, der die erste Grundlage für ein autonomes Schlesien darstelle, sei zu unrecht aufgelöst worden. Das stelle eine Verletzung des elementaren Grundsatzes der Selbstbestimmung und des Völkerbundes selbst dar. Die Politik der polnischen Woiwoden und der polnischen Verwaltung habe klar zum Ziel die deutsche Minderheit durch Zwangsmaßnahmen zu entdeutschen. Auch hierfür seien reichliche Beweise

vorhanden. Da der Völkerbund noch nicht genüge, empfiehlt Hutcheon einen ständigen Ausschuß zur Behandlung aller Minderheitenfragen einzusetzen. Drei Schritte seien sofort notwendig, um die Rechte der Minderheiten zu schützen: 1. Die Bildung eines ständigen Ausschusses. 2. Volle Öffentlichkeit. 3. Die Anhörung des Beschwerdeführenden durch den ständigen Ausschuß.

Die britische Öffentlichkeit besitze die Macht, einen Ausgleich der Dinge herbeizuführen und als unparteiischer Beobachter der Vorgänge richtet Oberst Hutcheon an sie seinen Appell.

## Noch kein Abschluß der Untersuchung im Falle Uth.

Kattowik, 13. März. Der verhaftete Volksbundführer Uth befindet sich nach wie vor in Haft. Die Untersuchung ist immer noch nicht abgeschlossen. Eine Haftentlassung gegen Kaution dürfte erst zu erwarten sein, sobald die Voruntersuchung und die damit verbundene Zeugenvernehmung abgeschlossen ist.

## Zu den Madrider Studentenunruhen

Paris, 13. März. Das „Journal“ bringt Einzelheiten über die Madrider Studentenunruhen am Dienstag. Etwa 2000 Studenten zogen vor das Unterrichtsministerium, wo sie Hekyllieder gegen den Minister sangen. Die Polizei machte von den Waffen Gebrauch, worauf die Studenten mit Steinwürfen antworteten. Weitere Ausschreitungen fanden vor dem Zeitungsgebäude des „ABC“ statt, wo die Fenster Scheiben zertrümmert wurden. Einem Studenten wurde von einem Polizisten der Hals durchschossen. Es handelt sich dabei um den Kassen des Artillerieobersten Marcozzi, der wegen Teilnahme an der Verschwörung von 1926 zum Tode verurteilt, aber später begnadigt worden ist. Der Student ist auch mit dem Grafen Bugallal, dem früheren Minister und Vorsitzenden des Parliaments, verwandt. Am Abend ereigneten sich weitere Zusammenstöße beim Militärkasino. Die Menge flüchtete in die Cafés und Läden, während Fenster Scheiben und Auslagen zertrümmert wurden. In Barcelona beschloßen 400 Studenten der Kunstgewerbeschule, an den Kursen nicht mehr teilzunehmen, bis ihre Forderungen erfüllt seien.

## Politische Notizen.

Madrid, 13. März. In einer amtlichen Erklärung zu den Studentenunruhen, teilt die Regierung mit, daß sie sich zu energischen Gegenmaßnahmen gezwungen sehe, da die Bewegung politischen Charakter trage. An den blutigen Zusammenstößen am Nachmittag trügen die Studenten allein die Schuld. Die Polizei sei von lärmenden Studenten angegriffen worden und hätte deshalb von der Schußwaffe Gebrauch machen müssen. Am Abend kam es zu neuen Ansammlungen in der Hauptstraße. Die Polizei konnte aber in kurzer Zeit die Ruhe wiederherstellen. Nachrichten von den übrigen Universitäten fehlen vollständig. Es verlautet aber, daß auch in der Provinz Kundgebungen stattgefunden haben.

## Der ägyptische Außenminister zu der Zeppelinfahrt

Berlin, 13. März. Nach einer Meldung des „Lokalanzeigers“ aus Kairo, gab der Außenminister auf scharfe Angriffe in der ägyptischen Presse folgende Erklärung über die umstrittene Zeppelinfahrt nach Ägypten ab: „Das Recht der Bewilligung der Einreiseerlaubnis für zivile Flugzeuge und — sinngemäß Zeppelinfahrzeuge, steht allein der ägyptischen Regierung zu. Es ist dem ägyptischen Außenminister nicht bekannt, daß Beratungen oder Verhandlungen irgendwelcher Art vorlägen, die der englischen Regierung das Recht der Mitbestimmung in dieser Frage gäben.“ Als der Minister auf die Ausprache im englischen Parlament hingewiesen wurde, in der der Unterstaatssekretär des Auswärtigen Amtes das Recht der Bewilligung für London in Anspruch genommen habe, erklärte der Minister, daß diese Bemerkung zu unrecht erfolgt sein müsse, wenn sie überhaupt gefallen sei. Die Dinge lägen völkerrechtlich so, daß Ägypten die Einreise zu bewilligen habe und sie nach technischer Prüfung des Falles auch geben würde, wenn Deutschland eine solche Einreise des Zeppelin beantrage. Der Minister betonte bei der Gelegenheit, daß er sich freuen würde, den Zeppelin über Kairo zu sehen.

## Schweres Brandunglück in Hagen

12 Verletzte — 2 Mädchen vermißt.

Hagen i. Westf., 13. März. Am Dienstag wütete abends brach aus noch unbekannter Ursache in einem Wohnhaus in der Marienstraße Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete. Die aus dem Schlafe aufgeschreckten Hausbewohner, denen der Weg ins Freie durch die Flammen versperrt war, sprangen ohne Ueberlegung aus den Fenstern oder versuchten die aufgehängten Sprungmatten und schlugen auf das Straßengestühl auf. Hierbei erlitten zwölf Personen zum Teil schwere Verletzungen. Zwei junge Mädchen, die zusammen eine Kammer bewohnten, werden vermißt. Es wird angenommen, daß sie vom Feuer überrascht wurden und den Tod in den Flammen fanden. Die Löscharbeiten gestalteten sich äußerst schwierig, da die meisten Hydranten noch eingefroren waren und das Wasser erst in langen Schläuchen herangeführt werden mußte.

## Zwei Todesopfer.

Dortmund, 13. März. Wie zu dem Brandunglück in Hagen gemeldet wird, hat sich die Annahme, daß bei

dem Feuer zwei Menschen umgekommen sind, bestätigt. In einer Dachstube wurden heute früh die bis zur Unkenntlichkeit verbrannten Leichen der beiden Töchter des Hausbesizers gefunden, die während des Schlafes vom Feuer überrascht worden waren. Der Vater war, während sein Besitztum vernichtet wurde, verreckt. Der Brand griff mit solcher Schnelligkeit um sich, daß die Bewohner sich nicht mehr durch das Treppenhaus retten konnten, sondern aus den Fenstern um Hilfe riefen. Die Nachbarn breiteten Decken und Bettlaken aus, in die die gefährdeten Hausbewohner sprangen. Dabei erlitten einige Personen Verletzungen, die aber nur leichter Natur sind.

## Schiffsunfall.

Blonddampfer „Gieken“ in China gestrandet — Die Mannschaft geborgen.

Schanhai, 13. März. Der nach Schanghai—Hankau—Tientsin und japanischen Häfen bestimmte 700-Tonnen-Frachtdampfer des Norddeutschen Lloyd „Gieken“ ist südlich des Fairwan-Beuchschiffes vor der Yangtsi-Mündung in der Nähe der Saddle-Inseln bei dem Felsenland Button-Rock gestrandet. Der britische Dampfer „Ahyber“ hat den größten Teil der Besatzung und die drei an Bord befindlichen Passagiere geborgen und wird mit ihnen voraussichtlich heute abend in Schanghai eintreffen. Der Rest der Besatzung hat sich auf Button-Rock gesammelt. Das Schiff ist auseinandergebrochen und dürfte vollständig verloren sein.

## Auch Tschitscherin in Ungnade.

Der „Demokratische Zeitungsdiener“ gibt sensationelle Mitteilungen über das politische Schicksal des russischen Volkskommissars des Auswärtigen, Tschitscherin, wieder, für die wir aber der genannten Korrespondenz die Verantwortung überlassen müssen, da von Stellen, die unterrichtet sein können, bisher Bestätigungen noch nicht zu erlangen sind. Der „Demokratische Zeitungsdiener“ schreibt: In politischen Kreisen ist in der letzten Zeit das Schicksal des russischen Volkskommissars des Auswärtigen, Tschitscherin, Gegenstand verstärkter Aufmerksamkeit geworden. Tschitscherin hat bereits vor Monaten sein Amt an Litwinow, der zum engeren Freundeskreis von Stalin gehört, abgegeben. Der russische Volkskommissar ist alsdann nach Deutschland gekommen, um hier seine Gesundheit wiederherstellen zu lassen. Er hält sich nun aber bereits seit Monaten in einem Sanatorium in Berlin-Grünwald auf, ohne daß über eine Besserung oder Verschlechterung seiner Gesundheit zuverlässig etwas verlautet. Auch die russische Volksdurst hält sich in Schweigen. Das dürfte nicht zuletzt darauf zurückzuführen sein, daß eine nur sehr geringe Kühlnahme zwischen Tschitscherin und dem Volksdurst Kristinist besteht. Auf Grund der neuen Konstellation im Ausland mehren sich dagegen schon gewisse Anzeichen, die erkennen lassen, daß der Aufenthalt Tschitscherins in Berlin nicht ganz freiwillig ist, sondern eher dem eines Exils gleicht.

Tschitscherin dürfte über die gesteigerte Aktivität Litwinows im Hinblick auf die Kelloggsvorschläge nicht sehr begeistert gewesen sein, aber er wird die gegenwärtige Konstellation schwerlich ändern können, und so dürfte tatsächlich Litwinow als der eigentliche Außenminister Sowjetrußlands anzusprechen sein. Wie lange unter diesen Umständen der weitere Aufenthalt Tschitscherins in Berlin dauern wird, ist nicht abzusehen.

## Wohin mit den Trotkisten?

London, 12. März. Aus gut unterrichteter Stelle in Konstantinopel verlautet, daß die Sowjetbehörden die Regierung in Angora um die Einreiseerlaubnis für sechzig Anhänger Trotkis in die Türkei ersuchten. Die Sowjetregierung soll vorgeschlagen haben, die sechzig Trotki-Anhänger nach Sinope in Kleinasien zu bringen und unter Beobachtung der türkischen Behörden zu stellen. Die Kosten für ihren Unterhalt will die Sowjetregierung tragen.

## Die Lage in China.

Der Zwist zwischen Nanking und Hankau.

Nach englischen Meldungen sind die Streitigkeiten, die sich zwischen der Nanking-Regierung und der Provinzialregierung in Hankau abgespielt haben, noch immer nicht beigelegt, und es finden noch immer Truppenbewegungen statt, die dazu dienen, die Autorität in der Zentralregierung Nanking wiederherzustellen. Diese Vorgänge werden durch die Telegramme, die der Hankauer General Litshungjan an Tschianqaischel sandte, besonders beleuchtet. Der General erklärt, daß er ein treuer Diener der chinesischen Revolution sei, aber es

nicht mehr länger mitansehen könne, wie seine Landsleute einander bekämpfen, ohne daß von den Zielen und Wünschen bisher auch ein einziger nur verwirklicht worden wäre. Tschianqaischel antwortete dem General mit einem Telegramm, in dem er erklärte, daß die Mobilisierung der Truppen unvermeidlich gewesen sei, um die Autorität der Zentralregierung zu erhalten. Man glaubt jedoch noch immer, daß der Streit sich werde lokalisieren und schließlich auch beilegen lassen.

In amerikanischen Kreisen scheint man jedoch anderer Auffassung zu sein, da aus Tokio verlautet, daß die Vereinigten Staaten die Absicht hätten, den Vorschlag zu machen, eine neue Mächtekonferenz einzuberufen, auf der festgestellt werden soll, ob es ratsam sei, die extraterritorialen Rechte in China aufzugeben.

## Die Gemeinden gegen Lohnerhöhungen.

Die Arbeitstagnation des Reichsarbeitsgeberverbandes Deutscher Gemeinde- und Kommunalverbände hat zu folgender bedeutamen Entschlieung geführt: „Die Vertreter der in dem Reichsarbeitsgeberverband Deutscher Gemeinde- und Kommunalverbände vereinten kommunalen Landes- und Provinzialarbeitsgeberverbände haben am 12. März aus Anlaß verschiedener gestellter Anträge auf Lohnerhöhung Gelegenheit genommen, die Lohnpolitische Lage, vornehmlich im Hinblick auf die gesamte Wirtschaftslage und die besonderen finanziellen Verhältnisse der deutschen Kommunalverwaltungen zu erörtern. Die Aussprache ergab Ueber einstimmung darüber, daß die derzeitige sich immer bedrohlicher gestaltende Wirtschaftslage und die noch nicht zu übersehende Auswirkung der dem Reichstage unterbreiteten Deckungs-gesetze auf die Gemeindefinanzwirtschaft die Haltung der kommunalen Arbeitgeber gegenüber den Anträgen auf Lohnerhöhung bestimmen muß. Angesichts dieser Umstände und insbesondere auch der Entwicklung der Gemeindefinanzwirtschaft gegenüber den Löhnen, der vergleichbaren Arbeitsgruppen der Privatwirtschaft, auch der Reichsbahn und der Reichspost sowie der Reichs- und Staatsbetriebe, kann ein sachlicher Anlaß für Lohnerhöhungen nicht als gegeben erachtet werden.“

## Neueste Nachrichten.

Zunehmende Beunruhigung über die Zustände in der französischen Rheinlandarmee.

Paris, 13. März. Die französische Öffentlichkeit ist, wie auch die Aussprache in der Kammer beweist, sehr beunruhigt über die Zustände in der Rheinlandarmee. Es machen sich in den letzten Tagen Bestrebungen bemerkbar, einen Verein der Eltern von Soldaten zu bilden, der unter Außerachtlassung politischer Gesichtspunkte sich den Schutz der französischen Rheinlandsoldaten angelegen sein lassen will. Der „Populaire“ veröffentlicht in diesem Zusammenhang Erklärungen des Vorsitzenden der Trier Ortsgruppe der französischen Liga für Menschenrechte. Dieser erklärt u. a., daß nur Mannschaften der Grippe zum Opfer gefallen seien, dagegen unter Offizieren und Unteroffizieren kein einziger Toter zu beklagen sei. Man habe Annamiten zu Krankepflegern gemacht, obwohl diese nicht ein Wort Französisch verstanden. Im Militärhospital von Trier seien zwei Verzte für 265 Kranke vorhanden. Weiterhin wird der Anspruch eines mit der Untersuchung der Vorfälle betrauten Generals verzeichnet, wonach sich die Kleidung der Kranken in strengen, schmutzigen Zustände befände, der abstoßend wirke.

## Vom Eis zerdrückt.

Bremen, 13. März. Die baltische Reederei „Hamburg“ teilt mit, daß der ihr gehörende Dampfer „Göta-elf“, der sich im Schleppe des russischen Eisbrechers Eisbrechers „Zermal“ befand, vom Eis zerdrückt und gesunken ist. Die Besatzung wurde gerettet und befindet sich an Bord des Eisbrechers. Der Dampfer „Eulaelf“ mußte im Schleppe des russischen Eisbrechers „Zermal“ vor Anker gehen und kann vorläufig wegen dichten Nebels nicht weiterkommen.

## Die Fähre „Danmark“ im Eise festengeblieben.

Kopenhagen, 13. März. Die dänischen Staatsbahnen sind am Dienstag von einem neuen Unglück betroffen worden. Die dänische Fähre „Danmark“, die nach der Wiederinbetriebung die Werft verlassen hatte, um zunächst dem nach der Ostsee abgetriebenen Eisbrecher „Tyr“ Bestand zu leisten, ist selbst im Eise festengeblieben. Die direkte Verbindung mit Deutschland, deren Wiederaufnahme dringend notwendig ist, wird dadurch in weite Ferne gerückt. Die Lage der Fähre ist ernst, da sich die Eismassen bis zum Deck aufstürmen.

Der Zugführer des Schnellzuges Paris—Nancy ermordet.

Paris, 13. März. Wie aus Epernay gemeldet wird, wurde der Bahnhofsvorsteher beim Eintreffen des Schnellzuges Paris—Nancy, der Dienstag abend 17.35 Uhr Paris verlassen hatte, mitgeteilt, daß der Zugführer leblos im Gepäckwagen liege. Die Untersuchung ergab, daß er durch vier Revolvergeschosse niedergestreckt worden war. In Epernay hatten vier Reisende mit Fahrlarten dritter Klasse den Zug verlassen, der nur Wagen der ersten Klasse führte. Man vermutet, daß diese den Zugführer ermordet haben.

Calles Truppen vor Torreón. — Abfall Chihuahua?

London, 13. März. Wie aus Newyork gemeldet wird, hat General Calles, der amerikanischen Regierung mitgeteilt, daß er sein Hauptquartier nach Rio Grande nordwestlich von Camitas verlegt habe. Die Wiederherstellungsarbeiten an der Eisenbahnlinie gingen schnell vonstatten. Die Regierungstruppen näherten sich Torreón. General Carrasco, ein Führer der Aufständischen, früherer Gouverneur der Provinz Chihuahua, teilt mit, daß die gesetzgebende Versammlung von Chihuahua sich für den Anschluß an die Aufstandsbewegung entschlossen habe und diese mit allen ihr zur Verfügung stehenden Mitteln unterstützen werde.

